

# Buchbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **50 (1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lebensfrisch in der Erinnerung bestehen bleiben wird, vereinigen sich gleichsam die Züge seiner Freunde, des initiativen, in Tätigkeit sprühenden Arist Rollier und des besinnlichen, einer gepflegten Geistigkeit verhafteten Gerhard Boerlin. Was unsern »Charlie« unausgesetzt als »das Problem« des Heimatschutzes am meisten bewegte, war die zunehmende und verflachende Vermaterialisierung. Immer wieder hat er der besorgten Beschäftigung mit diesem Gedanken

in seinen Jahresberichten Ausdruck verliehen, am eindringlichsten vielleicht, als er einmal von der Gegenwart im Sinne eines Vermächtnisses schrieb, daß sie an einer falschen Hierarchie der Werte, am Vorrang des Materiellen vor dem Geistigen kranke; in der Heimat- und Naturschutzbewegung liege eine Reaktion der vergewaltigten Seele, in der Auferstehung des Geistigen die einzige Rettung aus dem Chaos unserer Tage. *Heinrich Edelmann*, St. Gallen.

## Buchbesprechungen

*Martin Gyr, Schwyzer Volkstum, Meinrad-Verlag, Einsiedeln 1955.*

Wenn wir das dichterische Werk Meinrad Lienerts in seiner lyrischen Gedämpftheit und die prosaisch rasonierende Art Martin Gyrs zusammennehmen, so hören wir zwei verschiedene, aber in ihrer Art charakteristische Stimmen aus dem lebendigsten der Urkantone und insbesondere aus der Waldstatt Einsiedeln. Es ist kein gelehrtes Werk, das Martin Gyr bieten will, aber auch kein verstaubtes. Hier spricht aus dem Lebensdrang heraus der Volksmund selber. Es kommt dabei Gereimtes und Unge-reimtes heraus. Systematik wird man vergeblich suchen, aber langweilig wird es einem nicht bei diesem beziehungsreichen Potpourri von Anekdoten, Reflexionen und Anspielungen. Es ist genau so, wie es der Verfasser in der Einleitung ankündigt: »Wir erklären nachgehend in freier Wahl und Ordnung eine Menge teils kleiner, teils bedeutender Fragen, indem wir sie anekdotisch verstärken. Der Leser wird nicht nur einen Schuß lang denken können, sondern gelegentlich auch eine Scholle herauslachen müssen.«

In der Tat kann man vieles lernen aus dem Buch, auch wenn dem Außenstehenden manche allzu lokale oder allzu persönliche Anspielung undurchdringlich bleibt. Das Buch beginnt mit allerlei nicht immer ganz orthodoxen Bemerkungen und Anregungen zur Trachtenbewegung und auch zum Trachtenbuch von Louise Witzig, wozu der Verfasser im Bilderteil einige »M G-Modelle« nach eigenen Entwürfen beisteuert, übrigens nicht nur zur Ziviltracht, sondern auch zur militärischen Uniform, welche seine besondere Liebe genießt. Die Mundart – mit ihrem unnachahmlichen »jaha« und »nä« – und die Einsiedler Bräuche im Jahres- und Lebenslauf sind mit erfrischender Unbefangenheit, ohne Schönfärberei und Altertümelei, anekdotisch beleuchtet, so daß man vom eigentlichen Leben mehr verspürt als bei mancher umständlichen Beschreibung.

Ein paar Titel sollen noch einen Begriff geben von dem bunten Strauß von Gegenständen und Assoziationen, die vor uns ausgebreitet werden: Farbige Uniformen, Süühudilaufen, Bauer im Domino, Klassentagungen, Alphirten-

fest in Unspunnen, Sennenmahl, Stierenrede, Braunviehzucht, Welschlandfahrer, Italianismen, Gäuerle, der moderne Tanz, Schule als Podium, Politik, Steuerfragen, Nekrologie, Ulk im Jahrgängerverein, Volksbühne, Amerika-Einsiedler, unsere Neubürger, Kulinarisches, kirchliche und weltliche Festbräuche, Frauenstimmrecht.

Auch an Bildern – 120 ganze Bildseiten – haben Autor und Verlag nicht gespart. Die Legende zur letzten Abbildung, einer Zeichnung des Verfassers, schließt dieser in offenkundiger Sachkenntnis mit dem Artikelsortiment und einer Preisliste eines Spezialeiladens um 1890 und dem wohlgemeinten Abschiedswunsch: »Läbed wouh! Chömed zuenis!«

*Richard Weiß.*

*Wertvolles altes Baugut*

»Baudenkmäler im untern Birstal« ist das Thema des ersten Bilderheftes, welches der *Baselbieter Heimatschutz* in der Reihe »Das schöne Baselbiet« herausgibt (Kommissionsverlag Lüdln AG, Liestal). Die Mitglieder der genannten Vereinigung haben das im Buchhandel zu Fr. 4.50 erhältliche Heft unentgeltlich erhalten; die weiteren Veröffentlichungen sollen ihnen jeweils gegen einen bescheidenen Zuschlag (Fr. 2.–) zum Jahresbeitrag abgegeben werden. Diese neue Art von Sektions-Publikationen im Kreise des Heimatschutzes verdient gewiß volle Anerkennung. Namhafte Vorstandsmitglieder des Baselbieter Heimatschutzes (der Obmann Dr. H. Schmaßmann, Dr. Paul Suter, Dr. Ernst Baumann und Kunstmaler Hans Eppens) haben die Einleitung und die Textbeiträge landschaftlicher, historischer und baukundlicher Art geschrieben; die ausgezeichneten Aufnahmen stellen Kirchen, Burgen, Landsitze, Bürger- und Bauernhäuser und altertümliche Dorfpforten des Baselbiets dar.

Ein Doppelheft der »*Berner Heimatbücher*« (Verlag Paul Haupt, Bern) ist dem »*Bernischen Speicher*« gewidmet. Außerordentlich wertvoll ist in kulturgeschichtlicher und baukundlicher Hinsicht die überraschend vielgestaltige Reihe der prachtvollen Abbildungen, welche die typischen Formen dieser im ganzen Bernbiet verbreiteten Holzbauten darstellen. Der sorgfältig ausgebaute, auf alle Regionen eingehende Text

stammt von Walter Laedrach, dem verdienten Herausgeber der »Heimatbücher«.

Ein in seiner Gesamtheit wohlerhaltenes historisches Stadtbild mit zahlreichen charakteristischen Bauwerken bildet das Thema des Bilderbändchens »Rapperswil« (Heft 63 der »Schweizer Heimatbücher« des Verlages Paul Haupt in Bern). Der historisch und kulturgeschichtlich aufschlußreiche Text stammt von Eugen Halter. Gerne hätte man in dem der Gegenwart gewidmeten Kapitel, an das sich dann noch eine Betrachtung über Ufenau und Lützelau anschließt, auch etwas vernommen über die zukünftige Gestaltung des prachtvollen, aber wenig bekannten Seegeländes Rapperswil-Jona jenseits der Eisenbahnzone, das städtebaulich und regionalplanerisch seit langem die Aufmerksamkeit der Stadtbehörden auf sich gelenkt hat. – Die sehr schönen Abbildungen erinnern an die Fülle historischen Baugutes, das die vielbesuchte Rosenstadt und ihre Umgebung bewahrt haben.

E. Br.

#### *Geschützte Landschafts- und Ortsbilder*

Es fügt sich zufällig, daß zwei neue Bilderhefte der »Schweizer Heimatbücher« des Verlages Paul Haupt in Bern zürcherische Gegenden zum Thema haben, die den Schutz von kantonalen Verordnungen genießen. – Otto Schaufelberger bietet einen naturkundlichen und historischen Überblick über den Greifensee, den er als eine der seltenen Idyllen inmitten einer stark industrialisierten Gegend preist. Die Bildtafeln schildern diese landschaftliche Idylle sehr eindrucksvoll, und wenn neben Aufnahmen aus den Dörfern der Umgebung auch Bilder des 13 000 Einwohner zählenden, ebenfalls an den See grenzenden Industrie- und Verkehrszentrums Uster erscheinen, so erkennt man deutlich, wie stark sich die bauliche Prosa gegen das Seegebiet hin ausweitete. Dieses wird aber durch eine vorbildliche Landschaftsschutzverordnung behütet, um deren Verwirklichung sich der 1929 gegründete Verband zum Schutze des Greifensees besonders verdient gemacht hat. – Hans Ringger hat das Bilderheft über das Lägerstädtchen Regensberg bearbeitet. Hier besteht ebenfalls eine Schutzverordnung, die die Freihaltung des Berghanges zwischen Dielsdorf und Regensberg gewährleistet. Der Schulhausbrunnen wird mit den vom Zürcher Heimatschutz finanzierten neuen Wappenreliefs dargestellt; dagegen tritt auf zahlreichen Aufnahmen die durch die neuesten Schloß-Umbauten geschaffene Änderung der Stadtsilhouette noch nicht in Erscheinung.

E. Br.

#### *Berichtigung*

Auf Seite 86 des letzten Heftes, das vom Rigijubiläum erzählte, hat sich ein Irrtum eingeschlichen. Die Trachtenleute, die dort im Bilde tanzen, kamen von Vitznau – und nicht von Weggis! Die Gemeindebehörde von Vitznau teilte mit, daß sie auf eine Berichtigung großen Wert lege. Auch wir finden, daß eine solche Tatsache – schon in Rücksicht auf die künftige Geschichtsschreibung – nicht verfälscht werden dürfe, entschuldigen uns nach Gebühr und freuen uns einmal mehr über unser liebes Schweizerländchen.

Red.

#### *Landschaftsschutz am Thuner- und Brienersee*

Mit illustrierten Beiträgen historischer, geologischer und literarischer Art vorzüglich ausgestattet, enthält das im Selbstverlag des Uferschutzverbandes in Interlaken erschienene »Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee« auch den vom Verbandspräsidenten Dr. Hans Spreng (Unterseen) verfaßten Jahresbericht, der von äußerst intensiver und vielseitiger Tätigkeit im Arbeitsjahr 1954 Kunde gibt. An dem prachtvollen Naturschutzgebiet Neuhaus-Weißenau konnten weitere Verschönerungen vorgenommen werden; Architekt Christian Frutiger (Küsnacht) legte den überraschenden, vom Dickicht ganz überwuchert gewesenen Bestand der Burgruine Weißenau frei, und in Därligen wurden Maßnahmen zur Unterdrückung des lästigen Rauches der Zementfabrik erwirkt. Was die großen, unzeitgemäß gewordenen Landgüter am bevorzugten Wohnufer des Thunersees betrifft, so steht Erfreuliches (Strandpromenade und Schloßmuseum in Oberhofen) neben Bedauerlichem (geplante Zerstückelung eines Parkgutes in Gunten). Die Bauberatungsstellen des Verbandes in Thun und Interlaken leisteten unerschrocken eine Menge oft undankbarer Arbeit. Das Schloß Schadau bei Thun-Scherzligen soll als originelles Beispiel der romantischen Neugotik nicht abgebrochen, sondern renoviert werden. In Merligen und Faulensee entstanden schöne Uferplätze.

E. Br.

#### *Alt- und Neu-Winterthur*

Wer die »Metropole des nördlichen Zürcher Kantonsteils« als Stadt der Industrie und der Kunstsammlungen kennt, ist sich wohl nicht immer auch dessen bewußt, daß diese ins Große gewachsene, betriebsame und verkehrsreiche Stadt auch eine als Ganzes bemerkenswert wohlerhaltene Altstadt aufweist. Einige Abbildungen des gediegenen Bilderheftes »Winterthur« (»Schweizer Heimatbücher«, Nr. 60, Verlag Paul Haupt, Bern) erinnern an die wenn auch nicht mittelalterlich-romantische, so doch reizvoll altertümliche Poesie einzelner Straßenzüge und Bauten. Daneben tritt auch das klassizistische »Lindengut« im Stadtgarten vor dem Obertor in Erscheinung, das renoviert und zum Sitz des Heimatmuseums des Historisch-Antiquarischen Vereins erkoren wurde. Hans Kägi hat als ausgezeichnete Kenner des städtebaulichen Wandels und des Geisteslebens von Winterthur den vielseitig orientierenden Text über diese Stadt der »strebsamen Arbeitsfreude« geschrieben.

E. Br.